

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altkreis bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altkreis 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 65.

Altkreis, Samstag den 6. Juni

1885.

Deutschland auf dem Weltmarkte.

„Billig und schlecht!“ So lautete im Jahre 1876 das Urteil des deutschen Kommissars Professor Reuleaux über die Erzeugnisse, welche die deutsche Industrie auf die Weltausstellung zu Philadelphia geschickt hatte. Das Urteil war herbe, vernichtend — aber es war eine Arznei, welche heilsam wirkte. Die deutsche Industrie hat sich aufgerafft, sie hat die begangenen Fehler eingesehen, sie ist unermüdet gewesen, dieselben zu verbessern, und heute, neun Jahre nach seiner schlechten Zensur, ist die deutsche Arbeit nachbaran, den Weltmarkt ausschließlich zu beherrschen.

Als Deutschland politisch geeint war und von Frankreich die Milliarden ins Land kamen, da geberdete es sich, wie in dem bekannten Schauspiel der Schuster, der das „große Los“ gewonnen zu haben glaubte. Der Wiener Krach von 1873 erinnerte aber daran, daß man den Besitz täglich neu erwerben muß, wenn man ihn erhalten will; er zeigte, daß alles Kapital ohne die ernste befruchtende Arbeit nur eine Chimäre ist. Und so wurde denn auch wieder gearbeitet, aber mit jener Anlust, die immer mit dem moralischen und physischen Kagenjammer verbunden zu sein pflegt. Da konnten denn die Folgen auf dem Weltmarkte nicht ausbleiben. Die fremden Völker karften die deutschen Waren nicht mehr und der deutsche Arbeiter blieb ohne Beschäftigung.

Professor Reuleaux hat das Verdienst, durch seine bittere Offenherzigkeit die deutsche Industrie aus ihrem Schläfrian herausgerissen zu haben. Sechs Jahre hindurch hatte Deutschland jährlich eine Milliarde mehr an das Ausland gezahlt als dieses von den Deutschen an Waren entnahm: Deutschland gieng dem wirtschaftlichen Bankrott mit vollen Segeln entgegen. Heute ist das ganz anders geworden. Heute verkauft Deutschland mehr an das Ausland, als es von diesem kauft — Deutschland arbeitet, und arbeitet tüchtig.

Berlin ist ein Hauptort der deutschen Industrie; im vergangenen Winter befanden sich folgende Geschäftszweige in einer befriedigenden Lage (einige davon erzielten sogar einen ausgezeichneten Umsatz nach dem Auslande): die Fabrikation von Gold- und Silberschmiedarbeiten, Neusilber-, Bronze-, Messing- und andere bessere Metallwaren, Lederwaren, die Fabrikation von besseren Möbeln und Musikinstrumenten, Farbendruck und feinen Papierwaren, von sogenannten Berliner Kurzwaren, fertigen Kleidern, Mänteln, Beleuchtungsgegenständen, Teppich-, Seiden-, Brokat-, Tuch- und sonstigen Geweben, von Band- und Strickwaren, Hüten, Tüchern, Krawatten, Knöpfen, Näh- und sonstigen Maschinen. Nur in der Wäschebranche, die für Berlin ungeheuer überfüllt ist, machte sich infolge der tiefsten Konkurrenz ein Rückschlag geltend, der besonders den armen Arbeiterinnen schlecht bekam.

Das deutsche Kunsthandwerk hat sich zum großen Teil von dem Einfluß der Pariser Mode frei gemacht und ist dabei gut gefahren. Auf dem Weltmarkte finden die selbstgefundenen deutschen oder die Nachahmungen bewährter alter Muster mehr Anklang, als die Nachahmungen französischer Vorlagen. Die fremden Konsulatsberichte stimmen meist darin überein, daß der Pariser Geschmack nicht mehr überall der maßgebende ist, und daß gute deutsche Waren sich überall Absatzgebiete erobern. Die Pariser Presse gibt das unumwunden zu und klagt, daß auch auf dem industriellen Gebiet Frankreich die Führerrolle an Deutschland abgetreten habe.

Die deutsche Konsularvertretung im Auslande wird überall als eine vorzügliche gepriesen; das Ausland verfolgt die deutsche Kolonialpolitik mit großer Aufmerksamkeit und die mit dieser Politik in Zusammenhang stehende Dampfersubvention hat mehr Anerkennung im Auslande wie im Inlande gefunden.

Ist es eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft, Arbeit und Arbeitsverdienst zu schaffen, so wird es eine weitere Aufgabe sein müssen, die Löhne auf eine Höhe zu bringen, die gerechten und billigen Ansprüchen genügt. Nun werden die Löhne aber nie von einzelnen willkürlich festgesetzt, sondern sie sind abhängig sowohl vom Stande des Weltmarktes im allgemeinen und vom Angebot und Nachfrage der Arbeitskräfte im besonderen. Geltingt es der deutschen Industrie, woran nicht gezweifelt werden soll, sich weitere, dauernde Absatzgebiete zu erschließen, so wird auch der deutsche Arbeiter sein sicheres und gutes Brot haben.

Tagespolitik.

— Seitens der preussischen Regierung wird ein Antrag auf Ausführung des schon lange geplanten Nord-Ostsee-Kanals vorbereitet. Die Kosten sind auf 156 Mill. Mark veranschlagt, von denen Preußen 50 Millionen tragen will, während die noch benötigten 106 Mill. vom Reich übernommen werden sollen.

— Es wird allgemein angenommen, daß die Entscheidung über die Dampferfrage in nächster Zeit und zwar zu gunsten des Angebots des norddeutschen Lloyd's erfolgen wird. Der Lloyd soll sich bereit erklärt haben, die in Hamburg nach den überseeischen Plätzen zur Verschickung bestimmten Güter unentgeltlich von Bremen nach Hamburg zu bringen.

— Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Jahre 1885 im Monat April 20 022, in den vier Monaten Januar bis April 37 347, im Jahre 1884 im Monat April 28 391, in den vier Monaten Januar bis April 58 173.

— Das Blatt „Truth“ schreibt: „Wir hören aus Berlin, daß es sehr zweifelhaft ist, ob irgend welche Mitglieder des deutschen Hofes nach England zur Hochzeit der Prinzessin Beatrice kommen werden. Es verlautet, daß eine Einladung an die Prinzessin Victoria von Hohenzollern, als Brautjungfer zu fungieren, abgelehnt wurde. Die Privatbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin und St. James sind etwas gespannt.“ Die Nachricht klingt befremdlich; erst zur letzten Kaiser-Geburtstagsfeier war der englische Thronfolger zum Besuch in Berlin. Andererseits muß es allerdings auffallen, daß die Königin Victoria, obgleich sie während der letzten Jahre wiederholt auf deutschem Boden war, nie nach Berlin gekommen ist.

— Aus der russischen Hauptstadt wird gemeldet, daß man in Regierungskreisen mit Besorgnis konstatiert, daß die nihilistische Bewegung neuerdings wieder bemerkenswerte Fortschritte mache. Die Emissäre treiben eine äußerst geschickte Propaganda und arbeiten namentlich in den wüsten und südlichen Gegenden mit großem Erfolge. Man will nach einem Telegramm der „Indep. belge“ vom letzten Freitag sogar in den Reihen der Armee heunruhigende Symptome bemerkt haben. Verschiedene höhere Sicherheitsbeamte sind in Begleitung tüchtiger Detektives nach Charkow, Kasan und Kiew abgegangen, um eine kürzlich aufgefundene wichtige Spur nihilistischer Untriebe weiter zu verfolgen.

— Der ägyptische Premierminister Nubar Pascha setzt die Schuld der Großmächte auf

eine harte Probe. Er wollte von den Zinsen der ägyptischen Staatsschuld in Form einer Steuer 5 pZt. in Abzug bringen lassen; die Großmächte legten gegen diese Eigenmächtigkeit Verwahrung ein und infolge dessen erteilte Nubar die Zusage, daß jener Abzug unterbleiben werde. Jetzt hat er aber dennoch die 5 pZt. abgezogen! — Es heißt übrigens, daß der Vizekönig Tewfik Pascha abtreten und sein „energischer“ Vater Ismael, der jetzt mit seinem Harem in Südeuropa umherreist, wieder auf seinen bizarrartigen Thron gesetzt werden solle.

Landesnachrichten.

* Wegen Wuchers wurde der Zigarrenhändler J. Stierlen in Stuttgart zu 2 Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt. Derselbe hatte einem Offizier 1030 M. nach und nach geliehen und 120 bis 600 Prozent per Jahr Zins berechnet. Nachdem er voll bezahlt war, wollte er noch auf Projektkosten klaggen und drohte der Gattin des Offiziers mit öffentlicher Blamage.

* Der evangel. Kirchengesangverein für Württemberg wird sein diesjähriges Kirchengesangfest in Kirchheim u. T. am 11. September abhalten.

* Am letzten Samstag veranstaltete Stenograph A. Beyerlen in Stuttgart eine Prüfung der Leistungsfähigkeit zweier Blinden aus der Nikolauspflege auf der Remington-Schreibmaschine, welcher u. a. Oberregierungs-Rat von Steinhell, Stadtdirektor v. Hofer, Schulrat Rosapp betwohnten. Die beiden Blinden haben 10 Unterrichtsstunden von Herrn Beyerlen genommen, in denen sie nicht nur die Schreibmaschine in all ihren Teilen kennen und behandeln gelernt, sondern es soweit gebracht haben, daß sie ein Diktat in so kurzer Zeit wie ein mäßig rascher Schreiber frei zu Papier brachten. Es wurden verschiedene Liederverse, Gedichte z. diktirt, alles gleich rasch und fehlerlos. Damit wäre für die Blinden das wichtige Problem gelöst, sie schreiben zu lernen; sie können als Diktatschreiber benützt werden und mehr verdienen als mit andern Arbeiten. Für die Blindenanstalt in Stuttgart wird eine solche Maschine angeschafft werden.

* Bei der Ortskrankenkasse in Cannstatt mußten die Arbeitgeber in der Zeit des kaum sechsmonatlichen Bestehens der Kasse schon gegen 700 M. aus ihrer Tasche ersehen, da dieselben unterließen, ihre Arbeiter innerhalb der gesetzlichen Frist von drei Tagen zur Kasse anzumelden. Der betreffende Paragraph bestimmt nämlich, daß Arbeitgeber, welche diese Anmeldung unterlassen, im Fall der Erkrankung des Arbeiters sämtliche Kosten aus ihrembeutel zu bezahlen haben. Es ist daher der eigene Vorteil der Arbeitgeber, diese Pflicht nicht zu versäumen.

* Von den Fildern, 3. Juni. Herr Ingenieur Sedler hat laut Filderb. in den letzten Tagen vom Verwaltungsrat der Zahnradbahngesellschaft den Auftrag erhalten, mit den Vorarbeiten für die Fortsetzung der Filderbahn zu beginnen, nachdem die hierfür erforderlichen Summen von den betreffenden Gemeinden gesichert worden sind.

* In Giengen a. d. Br. starb am letzten Freitag die älteste Frau der Stadt und wohl des ganzen Bezirks, die Schuhmacher Lebenskreits Witwe; sie erreichte das hohe Alter von 94½ Jahren.

* Ebingen, 2. Juni. Kulturwärter Walker der seinen Sitz in Balingen hat, arbeitete heute nachmittag an dem Bahntrich bei Lautlingen und legte sich, um auszuruhen, an eine sonnige Halde, wo — von ihm unbeachtet — eine junge

Otter den Weg zu seiner entblöhten Brust fand. Plötzlich eine Kälte an genannter Stelle fühlend, greift er nach derselben und wird von dem berührten Tier derart verletzt, daß er mit einer hochaufgeschwollenen Brust mit schwarzblauer Farbe sofort auf einem Kollwagen nach Balingen gebracht werden mußte, wo Herr Oberamtsarzt Hopp die erforderlichen Gegenmittel anwandte, aber die Sachlage höchst bedenklich fand.

Deutsches Reich.

* Es ist beschlossen, die Dampfersubvention dem Norddeutschen Lloyd in Bremen zu übertragen. Der formelle Abschluß steht wegen der Regelung von nebensächlichen Details noch aus. Die Einzelheiten der Offerten werden noch geheimgehalten.

* Durch einen rohen Bubenstreich ist eine Berliner Familie vorübergehend in große Bestürzung und Trauer versetzt worden. Am Donnerstag, den 28. vor. M., vormittags, erhielt die Tochter des in der Anklamstraße wohnenden pensionirten Steuerbeamten M. folgende Postkarte: „Montag, den 25. d. M., verstarb plötzlich Abends 8 1/2 Uhr unsere gute Tochter Anna am Herzkrampf. Die Beerdigung findet Donnerstags, Abends 6 1/2 Uhr, statt. Bitte auch Eugen zu benachrichtigen. L. M.“ Dieses anscheinend von der Mutter der Verstorbenen herrührende Schreiben rief die größte Bestürzung hervor. Der alte kränkliche Herr M. begab sich in Begleitung zweier verheirateter Damen, die der Todgesagten nahestanden, und seiner Tochter sofort nach Charlottenburg, um den daselbst das Polytechnikum besuchenden, im obigen Schreiben erwähnten jungen Mann von dem Trauerfall in Kenntnis zu setzen. Wie groß aber war das Erstaunen dieser fünf Leidtragenden, welche, in Trauerkleidern und mit vielen Kränzen versehen, zur Beerdigungszeit im Trauerhause erschienen, als ihnen die Thür von der vermeintlichen Toten selbst geöffnet wurde. Nachdem man sich vom ersten Schrecken erholt und seiner Entrüstung Worte verlesen hatte, blieb man in heiterster Stimmung bis zum späten Abend beisammen. Angestellte Recherchen nach dem Anstifter dieser Rohheit sind bisher erfolglos geblieben.

* Regensburg, 3. Juni. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis ist gestern abend 6 1/2 Uhr sanft verschieden. (Maximilian Maria Lamoral Fürst von Thurn und Taxis wurde am 24. Juni 1862 als Sohn des Erbprinzen Maximilian Anton († 26. Juni 1867) und der Erbprinzeßin Helene, Tochter des Herzogs Max in Bayern, geboren. Letztere führte die Vormundschaft über den Sohn bis zu dessen Großjährigkeit am 24. Juni 1883, an welchem Tage derselbe die Regierung antrat. Leider sollte diese von kurzer Dauer sein. Der jugendliche noch unermählte Fürst erkältete sich vor einigen Wochen auf der Jagd und zog sich eine Lungenentzündung zu, die einen tödlichen Ausgang hatte. Am Montag wurde der Fürst mit den hl. Sterbsakramenten versehen. Nachfolger

des Fürsten ist dessen Bruder Albert. Da dieser erst 18 Jahre alt ist, wird die Erbprinzeßin wieder die Vormundschaft übernehmen. Der Verstorbene war auch Mitglied der württ. Kammer der Standesherrn, in die er einzutreten beabsichtigte, aber daran durch Unwohlsein verhindert wurde. Von seinem Besuch der württ. Festungen hinterließ er die Erinnerungen eines leutseligen Fürsten.)

* Im Export-Musterlager in München soll demnächst eine Musterammlung von in Japan beliebten bedruckten Mousselineen zur Ausstellung gelangen, welche von der kgl. Regierung dem Unternehmen für kurze Zeit überlassen werden wird. Die Muster sind vom deutschen Konsul in Yokohama gesammelt worden und werden interessante Aufschlüsse über die zur Zeit in Japan herrschende Mode und Geschmacksrichtung geben.

* Regenwalde. In einem nahen Dorfe logierte ein „Künstler“ mit Vielerkasten, Trommel und einem Affen. Als der Mann am Morgen seine Barschaft nachzählte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er sein Nachtlager und Jambis nicht bezahlen konnte. Der Wirt sperrete den Affen als Pfand in den Keller, bis sein Herr ihn einzulösen komme. Nach einiger Zeit ging der Wirt in den Keller, um aus einem seiner Borratsfässer etwas für sein Geschäft zu zapfen; dies sah der Affe, und als der Wirt hinter sich den Keller wieder verschloß, schraubte er gleichfalls die Hähne der Fässer auf und ließ den Inhalt laufen. Als der Veiermann zurückkam, seinen Affen einzulösen und der Wirt den Keller aufschloß, springt der Affe seinem Herrn wohlgenut entgegen, der Wirt aber ist fast starr vor Schrecken, denn sämtliche Fässer, Sirup, Spiritus, Petroleum, zc. sind beinahe leer.

* Fremdwortsteuer. In Magdeburg besteht ein Verein, welcher von seinen Mitgliedern für jedes leicht vermeidbare Fremdwort 5 Pfg. zu Gunsten der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ erhebt. Auf diese Weise wurden bis jetzt aus der Kasse der Deutschsprecher in „Stadt Prag“ zu Magdeburg abgeliefert: 100 M. am 19. April 1884, 100 M. am 19. Oktober 1884, 100 M. am 19. April 1885. Diese Sammlungen werden fortgesetzt und wird jeder Freund unserer Muttersprache und unseres Landes aufgefordert, unter Satzungen der Deutschsprecher neue Klassen für gleiche oder ähnliche Zwecke zu errichten. Die Satzungen sind: 1) Für jedes leicht vermeidbare Fremdwort sind 5 Pfg. zu entrichten. 2) Als Maßstab zur Beurteilung des „leicht vermeidbar“ dient die allgemeine Bildung des Redenden oder Schreibenden, und ob solche ihn befähigt erscheinen läßt, sich stehend in gutem Deutsch auszudrücken. 3) Jeder ist über sich selbst Richter.

* Witten. Dieser Tage wurde hieselbst ein Bäckermeister verhaftet, der in der letzten Zeit wiederholt größere Zahlungen (60—80 M.) in Briefmarken geleistet hatte. Eine Haussuchung wurde sofort vorgenommen, und man fand

in einem Koffer noch eine ganze Menge von Marken aufgestapelt, über deren Erwerb sich der Verhaftete nicht gehörig ausweisen konnte. Die Marken wurden behufs Prüfung und Ermittlung event. Fälschung nach Berlin gesandt.

* Königsberg, Mai. Die junge Frau eines hiesigen Handwerksmeisters hatte ihrem Manne eine reiche Aussteuer mit eingebracht, weigerte sich aber später, ihr in Dokumenten wohl angelegtes Vermögen, welches sich auf 4000 Thaler belaufen soll, der Verwaltung des Mannes zu überlassen. Da dieses Recht jedem Ehegatten nach dem Allg. Preuß. Landrechte zusteht, sobald nicht vor der Ehe ein anders lautender Kontrakt geschlossen, so verklagte der Mann seine Frau wegen Herausgabe der Dokumente. Die Frau verweigerte dies, auch den ihr zugeschobenen Eid, daß sie jene Papiere besitze. Nun ließ der liebevolle Gatte seine Gattin auf Grund jener Eidesverweigerung ins Gefängnis setzen, in welchem sie sich seit etwa vier Wochen befindet. Fünf Monate werden für die Aermste bis zur Wiedergabe der Freiheit noch ins Band gehet müssen, wenn sie nicht vorher jenen Eid leistet. Die Kosten bestreitet der Ehegatte aus Zinsen von Hypotheken, welche auch der Frau gehören.

* Düsseldorf, 29. Mai. Gestern passierte ein Riesengeschütz aus dem Etablissement von Friedrich Krupp in Essen unsere Stadt. Dasselbe hat ein Gewicht von 24 000 Kg. und ist laut der Düsseldorf. Bztg. für die Hafenstadt Pola bestimmt. Der Kolos ruhte auf acht Achsen; welche beschwerliche Reise er hat, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß er zwischen Essen und Bauraich mehreremale Halt machen mußte, weil die Achsen heiß gelaufen waren.

* (Ein Opfer seines Berufs.) Großes Aufsehen verursacht in Berliner ärztlichen Kreisen die Todesursache des 32jährigen Arztes Dr. Bastian in Hedermünde. Derselbe hatte in vergangener Woche bei einem mit der Diphtheritis hochgradig behafteten Kinde den Luftröhrenschlitt vornehmen müssen. Bei dieser schwierigen Operation war, nach Mitteilung mehrerer Blätter, dem opferwilligen Arzt etwas von dem Ansteckungsstoff in das Gesicht und den Mund gespritzt und Dr. Bastian infolge der Infektion gestorben. Das Kind dagegen ist gerettet. Der Arzt hinterläßt eine junge Frau und drei Kinder.

Ausland.

* Wien, 1. Juni. Die „D. Bztg.“ berichtet, daß die ca. 1000 Einwohner zählende Stadt Böcklan an der Donau nahezu vollständig abgebrannt sei. Gegen 60 Häuser sind Schutt- und Trümmerhaufen. In der Mitte der Stadt brach das Feuer um halb 1 Uhr nachts infolge eines Blitzschlages aus und griff, vom starken Winde getrieben, dem Laufe der Donau nach derart rapid um sich, daß es der Böcklerner Feuerwehr absolut unmöglich war, das Feuer auch nur einigermaßen zu lokalisieren. Viehstücke

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung)

Aber der unordentliche und ungemüthliche Anblick des Zimmers schien die junge Dame nicht zurückzuschrecken, denn sie ging gerade auf das Bett zu, in welchem der Kranke lag, das Gesicht gegen die Wand gelehrt, die eine Hand auf der Bettdecke, während die andere sein Kopfkissen krampfhaft umklammert hielt. Die beiden Frauen sahen sich erschrocken an.

„Hat er so dagelegen, als Sie vorhin bei ihm waren?“ fragte die Fremde.

„Nein, so entsehtlich sah er da noch nicht aus“, flüsterte die Vermieterin angstvoll, „am Ende ist er schon tot. Sahen Sie schon jemand im Todeskampfe?“ fuhr sie nach einer Sekunde fort, nachdem sie die Hand des Kranken leicht berührt hatte.

„Noch niemals.“

„Nun, so werden Sie es wohl in der nächsten Minute sehen.“

„Halten Sie ihn wirklich für sterbend?“ fragte die Fremde in entsetztem Tone und dann legte sie ihre kleine bebende Hand leicht auf die Schulter des Kranken, neigte sich auf sein Kissen herab und sagte:

„Herr Gore, armer Herr Gore, kennen Sie mich nicht? Wollen Sie mir nicht ein Wort sagen?“

Der Sterbende seufzte tief auf, dann öffnete er seine Augenlider ein wenig und neigte, als er die junge Frau erkannt hatte, leicht das Haupt.

„Er kennt mich noch“, sagte Gertrude Hasbürn leise zu Frau Hensch. „Um Gotteswillen, holen Sie rasch einen Arzt, ich will mitliewellen bei ihm bleiben.“

Die Vermieterin, froh, dem schrecklichen Schauspiel dieses Todes entrinnen zu können, eilte aus dem Zimmer, und Gertrude stand, ohne sich zu bewegen, an dem Bette des Sterbenden, welcher einige Male stöhnte und dann einen Versuch machte, sich aufzusetzen. Die junge Frau schlang den Arm um seine Schulter und diente ihm als Stütze; sie bot alle ihre Kraft auf, ihn empor zu heben, aber es war umsonst, der schwere und unbehülliche Körper entschlüpfte ihren Armen und fiel in die Kissen zurück.

Gertrude blickte entsetzt und hilflos umher und gewahrte eine Flasche Rum auf dem Tische; sie goß einen Löffel voll in ein Weinglas und es gelang ihr, nachdem sie des Leidenden Kopf gestützt, ihm einige Tropfen einzusüßeln.

Im Augenblick that das spirituose Getränk seine Wirkung. Der Kranke sah sie mit einem Blick an, in welchem Gertrude vollständiges Erkennen las und dann streckte er seine Hand nach ihr aus und zog sie ganz nahe zu sich, so daß ihr Haupt beinahe auf dem seinen lag. Ihr kastanienbraunes Haar überflutete seine Schläfe, auf welcher schon die Schatten des Todes lagen, und nun, als ihr Gesicht an seinem Munde war, flüsterte er ihr plötzlich einige Worte ins Ohr. Tödtlich erschrocken prallte sie zurück.

* * *
Frau Hensch war noch nicht weit gekommen, als ihr Gilbert Hasbürn begegnete, der langsam daher schritt, die Hände in den Taschen, mit gebeugtem Haupte und die Unterlippe zwischen den Zähnen eingeklemmt. Er war so von seinen Gedanken beherrscht, daß er seine Hausfrau gar nicht sah, bis sie auf ihn zustürzte und ihn bat, rasch nach Hause zu gehen; der andere Herr sei im Sterben und sie wolle rasch einen Arzt holen.

sind mehrere verbrannt, Menschenleben keines zu beklagen."

* Wien, 2. Juni. Die Deutschliberalen haben bei den gestrigen Wahlen ziemlich Verluste erlitten. Aufsehen erregt die große Stimmenzahl, welche Antisemiten erhielten.

* Brunn. In Lundenberg ist der ehemalige Tuch-Kommissionär Haas, welcher lange Jahre verschollen war und kürzlich als Willkürhändler aus Amerika nach Lundenberg zurückgekehrt war, verhaftet und dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert worden. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund eines Steckbriefes, den das Bezirksgericht Auspitz vor 18 Jahren wegen Betruges gegen ihn erlassen hatte; ferner weil Haas sich vor seiner Flucht nach Amerika eine Veruntreuung in Lundenberg hat zu Schulden kommen lassen.

* Rom, 2. Juni. Mehrere hundert Mitglieder demokratischer Vereine zogen heute abend mit Fahnen nach dem Kapitol, um den Todestag Garibaldi's zu begehen. Auf dem Wege wurde indessen der Zug wegen aufrührerischer Rufe polizeilich aufgelöst. Nur ein Teil der Demonstranten gelangte auf das Kapitol und legte dort Kränze nieder.

* Paris, 2. Juni. China erließ durch Vermittlung des französischen Obergenerals einen nochmaligen Aufruf an die Schwarzflaggen, Tonkin zu räumen, lehnte aber jede Verantwortlichkeit für die Vorgänge in Tonkin ab. Die Schwarzflaggen vermehren sich beständig. Deren Bekämpfung ist, da die Regenperiode begonnen, erst im Herbst möglich. Die Regierung trifft daher Vorbereitungen für einen neuen Feldzug durch Absonderung von Verstärkungen.

* Paris, 2. Juni. Die Blätter aller Parteien konstatieren einstimmig, daß die gestrige Feier, die mehr ein Triumphzug als ein Leichenbegängnis war, ohne jeden Mißklang verlaufen ist. Nach dem „Radical“ wurden 15 rote Banner entfernt, die sämtlich Freidenkergesellschaften angehörten. „Eri du Peuple“ tadelt diese vereinzelt Versuche. Die meisten Sozialisten hatten sich absichtlich ferngehalten. Einige Zuschauer fielen von Bäumen; mehrere Soldaten bekamen den Sonnenstich.

— Der „Figaro“ widmet den Kränzen bei der Hugofeier einen Artikel. Bei Thiers Leiche seien für 80 000 Fr. Kränze hinter dem Sarg geführt worden, bei Gambettas Leiche für 200 000 Frks. Diesmal seien es wenigstens für 1 Million Frks. Blumen gewesen. Es sind mindestens 6000 Kränze gewesen, darunter sehr teure (der von Brisson kostete 1000 Frks., der der „russischen Bewunderer“ 800 Frks. die Departementspresse widmete einen vergoldeten Lorbeer mit 1200 Frks., das Lyce Fenelon einen Kranz aus lauter Rosen Marechal Niel 1000 Frks. u. s. w.).

* (Der letzte Soldat) von der „großen Armee“, die Napoleon 1812 nach Rußland führte ist gestorben. Es war der im Jahre 1790 geborene

Peter Chavanne, der seine letzten Lebensjahre in Coeuve (Berner Jura) verbrachte.

* Ein Pariseiler Kaufmann starb, der mit 25 000 Fr. angefangen und in seinem Geschäft Millionen gewonnen hatte. Er hinterließ einem Freunde das Vermögen unter der Bedingung, daß er ihm 25 000 Fr. in den Sarg lege. Der Erbe suchte nach einem Mittel, um sich dieser Verpflichtung zu entziehen und entdeckte schließlich folgenden Ausweg: „Halt; ich lege ihm einen Obel bei, er kann ihn dann einlösen, wann er will.“

* London, 3. Juni. Aus Houghton Le Spring (Grafschaft Durham) wird eine Kohlengruben-Explosion durch schlagende Wetter gemeldet. Man befürchtet, daß die Mehrzahl der 350 im hintersten Schachte befindlichen Personen umgekommen ist.

* New-York, 3. Juni. Die Zahl der wegen Lohnreduktion streikenden Arbeiter in und bei Pittsburg beträgt augenblicklich dreizehn tausend. (Wie die Boss. Ztg. aus New-York meldet, feiern 78,000 Arbeiter und nur 4300 arbeiten in 11 Fabriken, welche einen Ausgleich trafen.)

Handel und Verkehr.

* (Stand der Feldfrüchte.) Im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft finden wir von Herrn Rindt in Hall eine Uebersicht über den Saatenstand in unserem Lande, wie er Mitte Mai war. Dieselbe lautet folgendermaßen: Von den Winterfrüchten zeigt der Weizen den besten Stand, was ohne Zweifel darin begründet ist, daß er zu einer Zeit gesät wurde, wo der im vorigen Sommer so stark ausgetrocknete Boden wieder etwas mehr Feuchtigkeit besaß und das Heer der Feldmäuse ziemlich dezimiert war. Die Dinkelfelder haben schon mehr durch die Mäuse gelitten und lassen nicht selten leere Stellen wahrnehmen. Am wenigsten befriedigt der Winterroggen, welcher nicht nur ungleichmäßig aufging, sondern auch durch die Mäuse erheblich beschädigt wurde und überdies im Halme etwas kurz geblieben ist. Die Bestellung der Sommerfaat ging sehr gut von Statten; gleichwohl steht dieselbe, da ein gleichmäßiges Keimen durch die Trockenheit des Bodens beeinträchtigt wurde, häufig etwas dünn. Der Reys mußte, wie schon im Herbst vorigen Jahres vorausgesehen war, vielfach untergepflügt werden; wo man ihn stehen lassen konnte, blüht er recht schön und ist auch ein guter Schotenansatz zu erwarten. Die Hoffnung auf frühzeitige Gewinnung von Grünfutter, das in vielen Wirtschaften bei der geringen Futterernte des vorigen Jahres sehr erwünscht wäre, wollen leider nicht in Erfüllung gehen. Die Futterpflanzen sind nemlich unter dem Einflusse der kalten Witterung eher zurück als vorwärts gekommen. Aeltere Luzerne besitzt übrigens noch verhältnismäßig befriedigende Triebkraft. Das Wiesen gras hat zwar gut angelegt, dürfte aber im Wachstum

weiter voraus sein. Der Koffler zeigt am wenigsten Leben und leidet zudem noch durch ein Insekt, das die Raupe einer Motte zu sein scheint. Da junger Koffler und junger Luzerne in Folge Ausdorrung und Beschädigung durch Mäuse sich vielfach so schlecht gestellt hatten, daß die betreffenden Felder umgepflügt werden mußten, ist man heuer in ausgedehntem Maße auf den Anbau von Widsutter, Pferdezahnmals und dergl. angewiesen. Die Frühkartoffeln haben in einzelnen Lagen durch Frost gelitten; die Spätkartoffeln hingegen sind noch gar nicht aufgegangen, was auch bezüglich der Kunkelnsaat zutrifft. Die Obstbäume haben heuer überaus reichlich geblüht und berechneten zu den schönsten Hoffnungen. Ueber den Weinstock kann bis jetzt nur Erfreuliches berichtet werden.

* Die Anmeldungen zur Berliner Ausstellung von 1888 haben schon das zweite Tausend erreicht. Dieselben stammen aus zusammen 150 Orten.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 3. Juni.			
Neuer Dinkel	7 50	7 40	7 30
Haber	8 50	8 25	8 —
Berste	—	9 —	—
Weizen	10 50	—	—
Roggen	—	10 —	—
Welschkorn	—	8 —	—

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 3. Juni.	
1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
2 Eier	9 Pfg.

Bermischtes.

* (Bei der Verlesung), welche mit der in Freiburg abgehaltenen Tierchau verbunden war, trieb, wie der „Freiburger Bote“ meldet, Fortuna ein wunderlich Spiel: „Einem armen, aber redlichen Lumpensammler warf das Glück eine Kuh in den Schoß.“ Wenn die Kuh resp. der Lumpensammler nur nicht durch den Wurf Schaden genommen hat.

* (Das Lachen.) Ein älterer englischer Philosoph saß in einer Abhandlung über das Lachen. Der Offene und der Freimütige läßt, wenn er lacht, den Selbstlauter a erklingen, der Phlegmatiker e und i. A mit o verbunden bezeichnet Freigebigkeit und Dreistigkeit. E und u gibt den Geizhals und Heuchler zu erkennen. Personen, von denen die eine a und o, die andere a und i beim Lachen hören lassen, sympathisieren mit einander, und können, falls sie zweierlei Geschlechts sind, gute Eheleute werden. Dicke Leute lachen mehr als magere. Dem Nielachenden gehe man aus dem Wege. Inneres Lachen bezeichnet Bosheit. Wüßtes Lachen verrät den Thoren, tilles Lächeln zeigt den Weisen an.

* (Aus der Kinderstube.) „Warum regnet es denn, Papa?“ — „Damit das Getreide besser wachse.“ — „Warum regnet es denn dann auch auf der Straße?“ — . . .

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

Hassbörn sah in diesem Moment eben so blaß wie ein Toter aus. „Unmöglich!“ stammelte er. „Sie irren sich gute Frau, Herr Gore hat vielleicht eine Ohnmacht.“

„Ich habe jetzt keine Zeit, darüber zu streiten, ich muß rasch den Arzt holen.“

„Nein, ich will das besorgen, gehen Sie wieder nach Hause. Wo wohnt der nächste Arzt?“

Wenn Sie dort am Ende der Straße um die rechte Ecke biegen, so ist es die nächste Thür“, sagte die geängstigte Frau. „Es ist Dr. Markus; der Mann soll sehr geschickt sein.“

Hassbörn eilte fort und Frau Husch kehrte nach Hause zurück. Erst unterwegs fiel ihr ein, daß sie vergessen hatte, dem Gentleman mitzutellen, daß seine Frau angekommen sei.

Als Hassbörn mit dem Arzte das Krankenzimmer betrat, sah er eine weibliche Gestalt am Bette stehen. Es war nicht Frau Husch, an welcher er auf der Treppe vorübergeeilt war, und die Gestalt bewegte sich auch nicht, als Dr. Markus näher trat. Hassbörn folgte ihm und sah plötzlich den vollen, durchdringenden Blick seines Weibes starr auf sich gerichtet.

„Dürfte ich Sie bitten, einen Moment auf die Seite zu treten, meine Gnädige,“ bat der Arzt höflich.

Gertrude trat ein wenig seitwärts, blieb dann aber unbeweglich stehen. Der Doktor beugte sich über den Patienten und ergriff dessen Hand, ließ sie aber eben so schnell sinken und sagte erregt:

„Ich wurde zu spät gerufen, mein Herr, Ihr Freund ist tot.“

„Ja“ — schaltete Gertrude mit leiser Stimme ein — er starb vor etlichen Minuten.“

Gilbert Hassbörn sah seine Frau an, sprach aber kein Wort; der Doktor blidte unerschlossen von einem zum anderen. Gertrude näherte sich abermals dem Toden und schloß ihm sanft die Augen, während ihre Lippen ein leises Gebet flüsterten. Dann verließ sie, ohne ein Wort zu sprechen, das Zimmer.

Im Salon fand sie Frau Husch, welche außer sich über den Todesfall ihres Mieters war und die Fremde mit Klagen bestürmte, daß sie nun ihr Quartier sehr schwer vermieten würde, da eine Leiche im Hause gewesen. Die junge Frau erwiderte kein Wort darauf, sondern gebot ihr, hinauf in das Krankenzimmer zu gehen, wo der Doktor mit ihr reden wolle.

Senfzend verließ Frau Husch das Zimmer, und als sie fort war, setzte die Fremde rasch ihren Hut auf, warf ein Tuch um und ging zum Hause hinaus, dem Strande zu, ohne daß jemand in der Wohnung ihr Fortgehen bemerkt hatte.

2. Kapitel.

Getrennt.

Der Arzt mit sandfarbigem Haare und Bart, Dr. Markus, welcher ein Anfänger war und sich bis jetzt noch mit den niederen Klassen der Bewohner, nicht mit den vornehmen Badegästen für seine Praxis begnügen mußte, war natürlich sehr geschmeichelt, zu einem kranken Gentleman geholt worden zu sein, aber jetzt, bei dessen Tode etwas ängstlich, bei dem vornehmen Herrn eine ungeschickte Rolle zu spielen. Und dabel auch recht herzlich betrübt, daß seine so rasch entstandenen Träume von einer Praxis in höheren Kreisen vor dem Ernste des Todes wie Seifenblasen zerronnen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Feuerwehr!

Diejenigen Feuerwehrmänner, welche ihr verdientes Dienstaltersabzeichen noch nicht erhalten haben, können solches bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.
Das Kommando.

Altensteig.
Feinsten
Limburger-, Schweizer-,
Emmenthaler-
und Kräuterkäse

bei
Christian Burghard.
**Bestes Salatöl
& Wein-Essig**
empfiehlt in frischester Sendung
der Obige.

Altensteig.
Bau-Akkord.
Der Unterzeichnete verakkordiert
am Montag den 8. ds. Mts.
abends 7 Uhr,
die Grab- und Steinhauerarbeiten zu
seinem neu zu erbauenden Wohn-
hause. Der Voranschlag der Maurer-
u. Steinhauerarbeit beträgt 3020 M.
Die Offerten sind schriftlich einzu-
reichen und sind Liebhaber freund-
lich eingeladen.
Hermann Luz.

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Snedht
welcher mit Pferden gut umzugehen
versteht, kann sogleich eintreten bei
Joh. Michael Gensler,
Fuhrmann.

Altensteig.
Amerikanische Schnellputz,
best bewährtes Fabrikat zum
Putzen sämtlicher Metalle empfiehlt
in Packeten à 25 Pfg. mit Gebrauchsanweisung
Christian Burghard.

Neu mühe bei Altensteig.
Ein tüchtiger, solider
Säger,
welcher mit dem Vollgatter zu ar-
beiten versteht, findet bei gutem
Lohn sogleich dauernde Stelle.
N. N. der Teilhaberschaft:
Rechner Landherr, Heselbronn.
Egenhausen.

**Fuhrmanns-Hemden,
Wegger- & Schäfer-
Hemden (Pariser),**
empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen.
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Empfehlung
von Chemisetten, Krausen,
seidenen und Gismollschälchen,
Kinder- und Damenschürzen,
Abendtücher
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu herabgesetzten Preisen.
J. G. Wörners Witwe.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Feuerwehr!



Am nächsten
Sonntag, den 7. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr

rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr mit der Rotten-
mannschaft zu einer Uebung aus.

Zur Rottenmannschaft gehören sämtliche männ-
liche Einwohner — also auch Gewerbegehilfen und Dienstknechte zc. —
von 18 bis 60 Jahren, von denen sich keiner vertreten lassen kann.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird streng bestraft.

Den 4. Juni 1885.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Kommando der Feuerwehr:
C. W. Luz.



Altensteig Stadt.
General-Versammlung

des Gewerbevereins

heute Samstag abend 6 Uhr im grünen Baum.

Tagesordnung:

Rechnschaftsbericht.

Beschlußfassung über die Verwendung der s. Z. gezeichneten frei-
willigen Geldbeiträge bei Errichtung des Spitals.

Neuwahl des Ausschusses.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Ausschuss.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber
Gatte, Vater und Schwiegervater

Joh. Georg Kalmbach,

heute früh 4 Uhr nach achttägiger Krankheit im
Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.

Beerdigung: Sonntag vormittag um 10 Uhr.

Um stilles Beileid bitten

Altensteig-Dorf, 5. Juni 1885

die trauernden Hinterbliebenen.

Ettmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am

Donnerstag & Freitag den 11. & 12. Juni
im Gasthaus zum „Hirsch“ hier
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Adam Schaible,

Sohn des Konrad Schaible, Bauers hier.

Christine Kirn,

Tochter des Joh. Georg Kirn, Bauers in Beuren.

Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am

Donnerstag den 11. Juni
im Gasthaus zum „Lamm“ hier
stattfindenden

Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.

Joel Walz,

Sohn des Joel Walz, Maurermeisters hier.

Anna Marie Nikolaus,

Tochter des Joh. Gg. Nikolaus, Bauers in Rothfelden.

Altensteig.
TURN-VEREIN.



Nächsten Sonn-
tag abend
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen
Schneewasser, hell, rot und schwarz.

Speyerer Dachplatten,

äußerst dauerhaft,

Lufttrockene Bausteine,

trockenstes & leichtestes Baumaterial,
empfiehlt waggonweise

die Ziegelei

von C. Forlacher.

Nähere Auskunft erteilt

Hr. John G. Koller
in Altensteig.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von
Kaffeebohnen oder Cichorien einen
feinen, wohl-schmeckenden, billigen
Kaffee von guter Farbe erhält und
der nicht gelocht, sondern nur mit
siedendem Wasser langsam angebrüht
zu werden braucht, halte ich jeder
Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wih. Nieker, Buchdrucker
besitzer in Altensteig, 1017
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Waldsägen

unter Garantie für jedes
Stück

sind wieder frisch eingetroffen.

C. D. Beer's Witwe.

Restitutionschwärze

von Otto Santermeister
zur Oberen Apotheke Rottweil a. N.
ist das vortrefflichste Mittel zum
Wiederauffrischen

abgetragener dunkler Kleider
und Möbelstoffe.

Dieselbe ist in Flaschen zu
25 und 50 Pfg. zu beziehen von
der Niederlage für: Altensteig
Buchdrucker Nieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 3. Juni 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 18—22
Englische Sovereigns 20. 31—36
Russische Imperiales 16. 71—76
Dukaten 9 50—55
Dollars in Gold . . . 4 17—21

